

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 16

Artikel: Paragraph 65
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wöchentliche Wetter-Prognose des „Nebelsthaler“.

Sonntag.

Iß's den ganzen Sonntag über
Trocken ohne Unterlaß,
Läßt den Regenschirm zu Hause,
Denn es wird ja Niemand näß.

Montag.

Wenn's am blauen Montag regnet,
Dirkt so viel sicher sein,
Dass die Felder nicht verdorren
Unter heißem Sonnenschein.

Dienstag.

Thut der Dienstag unterdessen
Ohne Frost vorübergeh'n,
Muß gewiß der Thermometer
Ueber Null noch immer stey'n.

Mittwoch.

Glänzt am Mittwoch hell die Sonne
Auf der Sternwarte' lichten Höö'n,
Ist das Wetter sehr mutmässlich
Auch an andern Orten schön.

Donnerstag.

Wenn am Himmel kein Gewitter
Sich erhebt am Donnerstag,
Sind die Menschen, wie die Thiere,
Sicher vor des Blitzen Schlag.

Freitag.

Wenn's am Freitag heftig stürmet,
Iß's gewiß kein leerer Wahn,
Dass 'ne Aend'rung bald des Wetters
Dreht herbei der Wetterhahn.

Samstag.

Nimmt am Samstag von der Woche
Man das ganze Resultat,
Ist es ganz wahrscheinlich, daß man
Irgend welches Wetter hat.

Für jeden Fall.

Und trifft es an keinem Tage,
Wie man hoffte, also ein,
Dann ertrag' man es im Glauben:
So hat es nun müssen sein!

Der schweizerische Volksverein soll angeblich im Begriff stehen, aus seinem Todeschlaf wieder zu erwachen. Somit ist der Henker nicht nur gut, Lebende zum Tode zu befördern, sondern er hat auch die Kraft — Tode zu erwecken!

Paragraph 65.

Die Prügelstraf' wird nicht mehr eingeführt,
Sonst mühten ja vor Scham wir uns verstecken —
Der Sünder wird sortan guillotiniert, —
Es wächst der Mensch — mit seinen höhern Zwecken.

Die Gotthardbahn-Verwaltung hat den verlangten Finanzausweis geleistet. Derselbe ist zur größten Zufriedenheit ausgesessen; die Gesellschaft ist also sicher, nicht selbst — ausgemiesen zu werden.

Auf Aktien.

O schwerster aller Kater,
Vergib mir meine Sünden!
In Zürich will ein Theater
Auf Aktien man gründen.

Zwar, wenn sich Leute finden
Mit nöthigem Vertrauen,
Kann man auf Aktien gründen,
Doch niemals darauf — bauen!

Der „Praktische Forstwirth“ wird sich aber nicht nur dem „Sport“ hingeben, auch die „Mittheilungen über Garten- und Landwirthschaft“ liegen in seinem Interesse. „Der deutsche Garten“ hat gegen die „Gartenflora“ des „Auslands“ einen erfreulichen Aufschwung genommen. „Neue Bahnen“ sind auf diesem Gebiete eröffnet worden; — der „Weinbau“ ist im Flor; die „Annalen der Denologie“ können dies bestunden. Nach Mittheilungen des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues“ soll in Wien jetzt sogar der „Neue Kaktus“ zur Blüthe gekommen sein. Gegenden, wo man sonst nur „Blätter für Unterrichtszwecke“ und „Blüthen deutscher Dichtung“ sand, gleichen in der „Neuzeit“ einem „Illustrirten Rosengarten“.

Welchen Aufschwung hat erst der „Zoologische Garten“ genommen! Dort ist die „Natur“ mit der „Kunst“ Hand in Hand gegangen. „Der Kosmos“ ist ja unendlich, und „Natur und Offenbarung“ zeigt sich nicht nur in der „Gefiederten Welt“, auch der „Polyp“ steht unter dem Schutz der „Flie“. Wir ließen da eben das Wörtchen „Kunst“ fallen, und wollen nun versuchen, wie mancher „Deutsche Sprachwart“ wagen würde, der Kunst ein „Gregoriusblatt“ darzubringen.

Nicht die Saiten der „Lyra“ wollen wir anschlagen, dafür gibt es das „Schweizer Sängerblatt“; auch wollen wir kein „Signal für die musikalische Welt“ verfeinden. Wer die „Tonkunst“ beurtheilen will, muß etwas von der „Harmonie“-Lehre verstehen und „Tyrolier Stimmen“ zu schägen wissen.

Der „Maler“ hat, wie die „photographische Revue“ ausweisen kann, durch den „Photograph“ großen Abbruch erlitten. Der „Antiquar“ ist der Einzige, der mit „Christlichen Kunstsätern“ lohnende Geschäfte macht. Federmann läßt sich heutzutage photographiren, sei er ein „Pferdezüchter“, „Bienenvater“, „Dorfdoctör“ oder „Gemeindebeamter“. Es lassen sich sogar Leute abnehmen, die ein Gesicht haben wie der „Kladderadatsch“. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur ein „Töchter-Album“ an. (Schluß folgt.)



Chueri. Nägel, gönd hei, s'git es s'Spettakeli.
Nägel. Poß, wege wa, wenn i bitte därf?
Chueri. Pockmänge, Nägel, das settid'er doch wüsse, s'Sechslüüte stahd ja var dr Thür.
Nägel. Ach, baß, was han ich au vum Sechslüüte? Ich gäh ja doch uf kei Kunst.
Chueri. Ebe, uf Kunst settid'er ga, verehrtsii Ambrosia, und mit Eu alli Jumpsere und Fraue; da chämid'er doch wenigstes wieder emal zume — ächte Bopf.

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Spatz. Wenn es denn nicht anders sein kann, gut, dann fügt man sich, wenn auch ungern. Immerhin aber muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Biße nicht zu oft leer fahren. — **E. K. i. L.** Ihren Gemeindrath zu vermeiden, fühlen wir keine Lust; mit solchen Kleinigkeiten dürfen wir uns nicht abgeben. — **O. R.** Das nächste Mal könnten wir das Gedichtchen schon aufnehmen, allein leider fehlt es am Willen. — **Fourchambault.** Besten Dank; hier und da andere Form böß gute Abwechslung. Gruß. — **B. r.** Der neue Tonhallekrawall datirt seit letzten Freitag; da hat ja der Gemischte Chor — über 200 Personen — „Händel“ aufgeführt. — **Prosperina.** Wie manche Blume ist doch zu beneiden! Wer möchte da nicht ewig — sterben. — **E. W. i. F.** Ihrem Wunsche soll entsprochen werden, doch ist der Bericht mit den unanschaulichen Elementen etwas schwerfällig und also auch — langsam. Geduld — überwinden Sauerkrant. — **Xaveri.** Der „Nebelsthaler“ hat diesen betrübenden Vorfall bereits und unausgesetzt recht lebhaft illustriert und „deverst“. Lassen wir ihn etwas ausruhen. — **N. N.** Neidisch sein? Pfui! — **S. R. i. M.** „Sie ist eine alte Sibylle und kennt sich selber kaum; sie und der Tod und wir Alle sind Träume von einem Traum!“ So heißt die Strophe. — **J. J. B.** Das Gedichtchen ist allerliebst; aber leider fehlt dießmal der Raum und das nächste Mal dürfte es zu spät sein. „Wie nun die Schlacht geschlagen war, da segt man ihr ein Denkmal gar und schrieb darauf den schönen Reim: Glück auf! der Vogt, das Schaf, is heim.“ — Arme kranke Frau Hildebrand. Voll tiefer Wehmuth stehen wir vor dem schweren Schicksalsschlag. Aber die Flaschen sind alle Verbrecher; die soll man — klopfen. — **X. X.** Das „Z. V.“ sucht eine Nährerin, welche auch im Bett machen bewandert ist. — **X. Döch.** das Schiefeläunt wird uns manche Überraschung bringen. — **F. G. i. Berl.** Bis jetzt sind wir verschont geblieben. Der „Düsteler“ behauptet, er sei unschuldig. — **Verschiedenen.** Unonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.